

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Zwanzigster Jahrgang.

N^o

Donnerstag, den 8. März 1860.

10.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.
Die Redaction.

B e k a n n t m a c h u n g

des Ministeriums des Innern,

die Zulassung der innengedachten Dachpappen als hartes Dachmaterial betr.

Unter Hinweis auf §. 3 der Verordnung, das Abdecken von Gebäuden mit Dachpappe und Dach-
flz betreffend, vom 29. September vorigen Jahres (Gesetz- und Verordnungsblatt desselben Jahres, 15tes
Stück, S. 321), wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Dachpappen von folgenden Fabrikanten

- 1) Zimmermeister Johann Carl Delow in Gotta bei Dresden,
- 2) Wilhelm Koloff in Leipzig,
- 3) Karl Friedrich Weber daselbst,
- 4) J. Erfurt & Moritz Altmann in Hirschberg, Schlesien,
- 5) F. M. Neill & Co. in London,
- 6) Carl Baldamus & Co. in Roabit und Berlin,
- 7) Albert Danke & Co. in Roabit bei Berlin

auf Grund der vorgenommenen Untersuchung und angestellten Brennversuche bis auf Weiteres als Sur-
rogat der harten Dachung in der in obiger Verordnung angegebenen Beschränkung anerkannt worden sind.

Dresden, am 28. Februar 1860.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: **Kohlschütter.**

Lehmann, S.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 7. März.

Wohl kaum je zu dieser Jahreszeit mag ein
ärgerer Schneesturm gewüthet haben als der,
welcher vom Montag Abend an bis in die späten
Abendstunden des gestrigen Tages tobte. So ge-
schah es denn, daß alle Straßen und Wege derge-
stalt verweht wurden, daß von einem Fortkommen
für schweres Fuhrwerk gar keine Rede mehr war.
Allein auf der Straße zwischen Grumbach und

Herzogswalde waren 16 Wagen im Schnee stecken
geblieben, und anderwärts wird's nicht besser ge-
wesen sein. Nur mit großer Anstrengung konnte
der Postverkehr zwischen Dresden, Wilsdruff und
Rossen gestern am Tage unterhalten werden; als
aber der täglich Abends 6 Uhr von Dresden über
Wilsdruff nach Rossen gehende Postwagen nach
9 Uhr hier angekommen war, stellte sich das weitere
Fortkommen desselben als eine Unmöglichkeit her-
aus und so blieb er denn — ein unseres Wissens
noch nicht dagewesenes Ereigniß — über Nacht hier

und erst heute Morgen ist er nach Roffen abgefahren. Einige Dörfer waren gestern so verschneit, daß sie selbst für Fußgänger unzugänglich wurden. Im Erzgebirge mag's traurig aussehen und die Zeitungen werden manchen Unglücksfall zu berichten haben. Lag doch bereits daselbst am 29. Februar durchschnittlich der Schnee 3 Ellen hoch und waren doch damals schon viele Häuser bis an die Dächer eingeschneit. Es soll uns nicht wundern zu vernehmen, daß Gebäude vom Schnee ganz verschüttet wurden, wie dies im thüringer Walde bereits der Fall gewesen ist. Es ist nur zu wünschen, daß kein schnelles Thauwetter eintritt, da das schnelle Schmelzen dieser gewaltigen Schneemassen Uebersfluthungen nicht gewöhnlicher Art herbeiführen müßten. —

Am vergangenen Sonnabend Nachmittags ist auf dem Heuboden eines Gutes in Sachsdorf der im 21. Jahre stehende Pferdejunge Hebert von Wilsdruff erhängt aufgefunden worden. Derselbe war dienstlos und ohne Subsistenzmittel und mag wohl im Hinblick auf seine Lage den Entschluß gefaßt haben sich zu entleiben. —

Der Stadtrath zu Dresden erläßt folgende Bekanntmachung: „Auf Veranlassung des in Nr. 36 der „Const. Ztg.“ enthaltenen Aufsatzes des Hrn. Dr. Theile in Lungwitz, ein angeblich vom Scheintode wieder erwachtes Mädchen betreffend, haben wir bereits am 13. Februar d. J. öffentlich erklärt, daß im hiesigen Stadtfrankenhaus ein solcher Vorfall sich niemals ereignet habe. Eine gleiche Erklärung und Versicherung hat, unter specieller Auseinandersetzung des Sachverhältnisses, am 19. Febr. Hr. Dr. Walther in seiner amtlichen Stellung als Oberarzt am hiesigen Stadtfrankenhaus veröffentlicht. Dessen ungeachtet hat aber der genannte Hr. Dr. Theile nicht Anstand genommen, das von ihm verbreitete Gerücht wiederholt zum Gegenstande öffentlicher Besprechung zu machen und dabei sich bemüht, solches dem Publicum als in Wahrheit beruhend darzustellen, ja sogar das betreffende Beamtenpersonal des Stadtfrankenhauses der Pflichtwidrigkeit beschuldigt, ohne vorher darüber irgend wie an kompetenter Stelle nähere Erkundigungen eingezogen zu haben. Nachdem diese Angelegenheit in der Presse vielfache Verbreitung gefunden hat, erklären wir auf Grund sorgfältigster Erkundigung und genauer Vergleichung der erzählten Thatsachen mit den hier einschlagenden Local- und sonstigen Verhältnissen, die jenen Vorfall geradezu als unmöglich erscheinen lassen, hiermit nochmals auf das Bestimmteste, daß das von Hrn. Dr. Theile verbreitete Gerücht völlig unwahr ist. Zu unserer Genugthuung haben wir die höheren Behörden bereits von diesen die Pflichttreue und die Ehre sämtlicher Beamten unseres Krankenhauses angreifenden Insinuationen Kenntniß genommen und eine commissarische Erörterung der Sachlage von Oberaufsichtswegen angeordnet. Nach Veröffentlichung der Resultate dieser Erörterungen behalten wir uns die Entschließung über die gegen die Verbreiter jener verdächtigen Gerüchte zu ergreifenden Maßregeln vor.“ —

Der Major Serre auf Maren hat soeben zur Aufklärung des Publicums eine vorläufige Zusammenstellung der bei der Allgemeinen deutschen Nationallotterie zur Auspielung kommenden Gegenstände veröffentlicht. Das Programm giebt als Hauptgewinne an: 1) das Eisenacher Gartenhaus, Geschenk des Großherzogs von Sachsen-Weimar; 2) einen eigenhändigen Brief Schiller's unter Glas und Rahmen, Geschenk der Tochter Schiller's; 3) einen emaillirten Ring mit Schiller's Haaren, „mit Beglaubigung“; 4) Zahn's Haus mit Nebengebäude, Garten- und Feldgrundstück. Als weitere Prämien werden in Aussicht gestellt: ein Schilleralbum mit noch ungedruckten Beiträgen deutscher Fürsten und angesehener Männer der Zeit, sowie ungedruckten Schillermanuscripten, auch dem noch unbekanntem, von Tischbein gemalten Miniaturbilde des sechsundzwanzigjährigen Schiller in Kupferstich; Exemplare anderweiter literarischer Unternehmungen; Sammlungen von Büchern; Kupferstiche und Radirungen, sowie ein Bürkner'scher Holzschnitt, Genelli's Apotheose Schiller's darstellend; ein Weberalbum mit einer Abbildung des Rietschel'schen Weberdenkmals und einer ungedruckten Composition Weber's; ein großer eleganter Concertflügel; 5 Streicher'sche Concertflügel; 100 goldene Herren- und 100 goldene Damenuhren; silberne Kaffee- und Theeservice, Bestecke, Teller, Löffel und andere Silbersachen; eine große orientalische Perle; eine Brillantdamenbrotsche und mehrere goldene und emaillirte Damenbrotschen, dergleichen Busennadeln, Armbänder, Ohrringe, Ringe und zahlreiche andere Schmucksachen und Bijouterien; Thee- und Kaffeeservice von Porzellan, Aufsätze, Blumenvasen, Teller, Tassen, Krystall- und Glaswaaren; Delgemälde, darunter ein Gemälde von Choulant, Geschenk des Königs Johann; Aquarelle, Handzeichnungen, Lithographien, Photographien, Gegenstände der Plastik; Manufacturwaaren der verschiedensten Art, Seidenzeuge, Shawls, Damenputz, Gegenstände des Luxus, Erzeugnisse der Gewerbe, geschmackvolle weibliche Handarbeiten in großer Mannichfaltigkeit und Anzahl. Die gegebene Uebersicht zeigt, daß es an Reichhaltigkeit der Gewinnliste gewiß nicht fehlt; die Ziehung der Lotterie ist für den 10. Nov. 1860 bestimmt festgesetzt. —

Ueber den Stand der Rinderpest in Böhmen ist dem „Dr. J.“ folgende officielle Mittheilung aus Prag vom 1. März zugegangen: „Das Verhalten der Rinderpest in der Zeit vom 12. bis 19. Februar blieb sich ziemlich gleich; die Seuche drang zwar in zwei Ortschaften des Prager und einer des Bunzlauer Kreises neu ein und suchte auch eine bereits durchgeseuchte Gemeinde wieder heim, doch traten die Erkrankungsfälle stets einzeln auf, so daß die Neuerkrankungen in 4 Ortschaften sich bloß auf 7 Stück beschränken, welche insgesammt der Krankheit oder der Keule erlagen. Das Totale der gegenwärtigen Seuche beträgt 43 Seuchenorte mit 6986 Viehstücken, von welchen 269 erkrankten, 3 genasen, 134 gefallen und 132 als offenbar krank der Keule unterzogen worden sind.“

Von den bis jetzt heimgesuchten 4 Kreisen konnte 1 schon wieder als seuchenfrei erklärt werden und von den befallenen Ortschaften schon wieder 27 dem freien Verkehr zugeführt werden. —

Ein Scherz, der sich kürzlich in Dresden zugetragen, macht jetzt viel von sich reden. Der Vorfall ist folgender: Ein dortiger Bürger, der an der Güte des Felsenkellerlagerbieres insofern hohes Interesse hat, als dadurch die Ausgiebigkeit seiner Actien bedingt wird, kommt dieser Tage in eine Restauration, wahrscheinlich um das Consume des Felsenkeller-Lagerbieres zu steigern. An einem Tische sitzen Gäste, die den Eingetretenen auch von seiner actionären Seite kennen. Plötzlich, ohne anscheinend sich um den Actieninhaber zu bekümmern, erzählt ein Gast, daß in die Felsenkeller der — Eiswurm gekommen sei, und in den Kellern, wo dieser hause, das Bier nothwendig umschlage. Der Actionär horcht und — erblaßt! Derselbe Eiswurm, der die Felsenkeller heimsucht, droht auch in seine Actien zu kommen und die Dividendenscheine anzubohren. Er entfernt sich ganz still. Sein nächster Gang ist zu einem bei diesem Unternehmen in mehr als einer Hinsicht interessirten Banquier. Dieser erschrickt, als ihm der Actionär den Eiswurm eröffnet. Dieser Bierfüßler, von dem beide noch nicht wissen, in welches Reich der Thiere er eigentlich gehört, droht dem ganzen Unternehmen Vernichtung. Man ruft nach einem Wagen, wirft sich hinein und rasend, daß die Funken sieden, geht es fort, zu einer localen Besichtigung. Man erkundigt sich, fragt und sucht nach dem Eiswurme. Niemand kennt ihn! Niemand hat ihn je gesehen! Einige Schulbuben behaupten sogar, daß er auch in der Naturgeschichte nicht existire. Die Güte des Bieres führt den letzten, schlagenden Beweis, daß sie durch den Eiswurm nicht gelitten. Genug! der Eiswurm ist und bleibt ein Gegenstand des Humors und Witzes. —

Das „Kreis- und Verordnungsblatt des Regierungsbezirks Leipzig“ schreibt: Aus der Gegend von Tauscha mehrten sich seit kurzer Zeit die Klagen über von Preußen aus gewöhnlich Sonnabends und Sonntags hereinkommende Grenzbettler so, daß eine Unterstützung der diesseitigen Land-Gensd'armie zur Abwehr nothwendig erscheint. —

Wie übel unüberlegter Schabernack oft abläuft, beweist folgende Geschichte, welche sich am 27. Febr. auf einem der Leipziger Bahnhöfe zugetragen hat. Einem Handarbeiter, der leidenschaftlicher Raucher ist, wurde von einem Aufläder der Pfeifenkopf unten mit Pulver geladen und oben mit Tabak gestopft. Als Ersterer die Pfeife nun anrauchte, explodirte das Pulver und verletzte ihm das Gesicht dermaßen, daß er ärztlicher Behandlung übergeben werden mußte. —

Im verflossenen Jahre 1859 sind auf sämtlichen sächsischen Eisenbahnen 4,539,655 Personen und 56,281,409 Centner Güter befördert worden; die Gesamteinnahme betrug 6,164,097½ Thlr. —

Zur Tagesgeschichte.

Es ist gegenwärtig nicht möglich, zu sagen, wie es mit der brennenden europäischen Hauptfrage, der italienischen, stehe. Der Karren scheint im europäischen Stiefel festgefahren und Louis Napoleon besonders in der römischen Politik schlechte Geschäfte zu machen. Von den schon früher mitgetheilten englischen Vorschlägen will weder Rußland noch Preußen etwas wissen, sondern tragen auf eine Conferenz an, der Papst will nicht nachgeben, Oesterreich den Frieden von Villafranca erfüllt, Frankreich die freisinnigen Einrichtungen von Venetien eingeführt sehen, Sardinien die Versprechungen von Plombieres — Italien bis an's adriatische Meer zu erhalten zur Wirklichkeit gemacht haben, anders aber Savoyen und Nizza nicht hergeben, auch Mittelitalien noch obendrein annexiren. So hängt da unten im Lande, wo die Citronen blühen, alles in der Schwebe, und kein Mensch vermag zu sagen, ob die Großmächte im Stande sein werden, das Wirrsal friedlich zu lösen, oder ob eine neue Pelzwäsche im Frühjahr beginnen werde. Oesterreich traut den Landfrieden und den sardinischen ländergierigen Gelüsten nicht über den Weg und setzt sich in gehörige Verfassung, Venetien, sein letztes Besizthum in Italien, kräftig zu schützen, falls es den Sarden einfallen sollte, durch Aufstände und offenen Angriff es ihm entreißen zu wollen. Die Stimmung in Frankreich selbst scheint nach den Maßregeln, welche Louis Napoleon trifft, nicht die erbaulichste. Die schärfsten Gesetze gegen die Presse werden auf's Neue eingeschärft und mit unerbittlicher Strenge gehandhabt. Ein Zeitungsblatt nach dem andern, das sich der weltlichen Macht des Papstes annimmt, wird verwarnt oder gar todtgeschlagen. Es ist demnach wohl sehr erklärlich, daß alle Bemühungen Louis Napoleons den Geschäftsverkehr in Paris durch Bälle und Vergnügungen aller Art zu beleben, um so weniger glücken wollen, als eben so sehr der neue Handelsvertrag mit England die reichen Schutzöllner und Protectionisten vor den Kopf gestoßen und mit den Freihändlern in Zerwürfniß gebracht, als die italienische Politik die Freunde der weltlichen Macht des Papstes, die Legitimisten, auf ihre Schlösser getrieben hat. Wenn Befehle von oben herab an hohe, gutbezahlte Beamte: „Laßt Geld aufgehen! Treibt Luxus! Bringt Geld unter die Leute!“ die Geschäfte beleben sollen, die doch allein das Vertrauen lebendig zu machen und zu erhalten vermag, dann ist das Geschäftsleben zu künstlicher und erzwungener Natur, als daß es Gesundheit und Dauer haben könnte. Von einem Vertrauen auf gesicherte Ruhe in der Welt zeugen auch keineswegs die Anstalten, welche allwärts für mögliche Fälle getroffen werden. England hat sich in furchtbare, treffliche Wehrverfassung gesetzt, die es täglich noch vermehrt. Siebenundzwanzig Dampflinienschiffe von 80 – 120 Kanonen schwimmen schon auf dem Meere, ebenso 43 Dampffregatten von 40 – 60 Kanonen, 91 kleinere Fahrzeuge und 10 Wachtlinienschiffe, bemannt mit 85,000 tüchtigen

Seeleuten. Das ist eine Kriegsflotte wie sie England noch nie besessen hat, und die schon jetzt der französischen weit überlegen ist. Bis Ende dieses Jahres werden 60 Dampflinienschiffe kriegsfertig sein. Dazu hat das englische Volk freiwillig 90,000 freiwillige Männer eingekleidet und bewaffnet, die bei einem etwaigen Einfall der Franzosen gute Dienste leisten würden. Freilich kostet diese gewaltige Land- und Seemacht den Engländern jährlich 30 Millionen Pfund Sterling oder 200 Millionen Thaler; aber es bringt diese Summe als nothwendig gerne auf. Preußen rüstet ebenfalls mit Macht. Bis zum 1. Mai l. J. soll die neue Wehrverfassung durchgeführt, das gezogene Geschütz eingeführt sein. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß die gezogenen Kanonen in der Nähe eben nicht besser würgen, als die ungezogenen, aber in der Ferne kräftiger schlachten, daher gezogene und ungezogene Geschütze in Einklang gebracht werden sollen. Am 1. Mai d. J. wird dann Preußen 700,000 Mann aufzustellen im Stande sein, die freilich jährlich etwa 44 Millionen Thaler kosten werden. Das ist viel Geld, sehr viel Geld; indes kann das übrige Deutschland Preußen nur dankbar sein, daß es seine Kriegsmacht auf einen so respectablen Fuß setzt, und es ist kein geringer Trost, daß wir Deutschen im Falle eines Krieges mit den Franzosen diesen wenigstens an Zahl der Streiter bedeutend überlegen sind, wenn gleich am Bunde noch der alte Streit über die Verbesserung der Bundeskriegsverfassung fort dauert und auf Ausgleichung hofft. Der preussische Landtag bietet übrigens gegenwärtig kein tröstliches Bild. Das Ministerium ist dem Fortschritt zugethan und will Verbesserungen einführen, die dringend nöthig sind. Die I. Kammer aber stemmt sich aller und jeder Verbesserung entschieden und schroff entgegen, will von der unumgänglich nöthig gewordenen bürgerlichen Ehe nichts wissen und die Ausdehnung der Grundsteuer auf die Rittergüter dürfte ebenfalls abgelehnt werden. Das constitutionelle Staatsleben will eben in Preußen nicht in das rechte Fahrwasser kommen; die Gegensätze im Staat und Kirche stehen sich dort geradezu einander entgegen, und so viel steht fest, daß ohne eine gedeihliche Entwicklung Preußens die deutschen Verhältnisse krank werden und müssen. Leidet ein Hauptglied, sind die übrigen auch gelähmt.

Vom linken Deutschen Rheinufer, aus der Rheinpfalz läßt sich die A. A. Z. schreiben: „Daß ich's nur gerade heraus sage, man denkt bei uns kaum mehr anders, als daß wir eines Tages aufgehört haben werden, deutsch zu sein. Die bevorstehende Einverleibung Savoyens in das französische Kaiserreich, an deren Verhinderung bei uns niemand glaubt, gibt den trübsten Ahnungen Grund. „Wer wird's denn hindern?“ fragt man. An ein Einigwerden Deutschlands selbst zum Schutz seiner eigenen Marken glaubt Niemand mehr. Drüben in Paris studirt man nicht mehr nur die Frage von der Rheinprovinz, sondern man schreibt bereits von ihr in Flugschriften. Das Gespenst hat Fleisch und Blut gewonnen.“ —

Die rebellischen Weiber.

Das Kriminalgericht zu Krakau hat in den letzten Tagen einen seltsamen Proceß zu entscheiden gehabt. Der Störung der öffentlichen Ordnung, der Widersegligkeit gegen die Behörden und des Auslaufs angeklagt, standen 53 Personen, darunter nicht weniger als 44 Weiber vor den Schranken. Die Geschichte ist nach der „F. P. Ztg.“ folgende: In der Verwirrung des Jahres 1848 hatten zwei galizische Gemeinden — die Gemeinden Smolice und Lipowa im Wadowicer Kreise — sich ohne Weiteres ein Grundstück zugeeignet, welches bis dahin im unbestrittenen Eigenthum des Herrschaftsbesizers gewesen war. Der Verletzte wurde klagbar und nach einem Proceß, der fast 10 Jahre lang dauerte und bis an die höchste Instanz geleitet wurde, erwirkte er, im Jahre 1858, ein Urtheil, welches ihn in den Besitz des Grundstücks wieder einsetzte. Aber es galt jetzt, das Urtheil zu vollziehen, denn die Gemeinden weigerten sich, es anzuerkennen. Eines schönen Morgens erschien also, von einigen Gensd'armen begleitet, ein kaiserlicher Kommissär in Smolice, verkündigte in feierlicher Form das Urtheil und setzte auf den folgenden Tag die Besitzübergabe fest. Und als dieser folgende Tag gekommen war, ging er, abermals in Begleitung der Gensd'armen, auf das Grundstück hinaus, um mit einem mitgenommenen Pfluge dessen Grenze umacern zu lassen, zum sichtbaren Zeichen, daß der frühere Eigenthümer wieder in den Besitz getreten sei. Aber er stieß auf eigenthümliche Hindernisse. Auf dem Felde fand er die sämtlichen Weiber und Kinder des Ortes versammelt, und nicht sobald begann sich der Pflug in Bewegung zu setzen, als ein Theil des weiblichen Personals den Pferden in die Zügel fiel und ein anderer Theil sich reihenweise auf die Erde warf. Wenn es den Gensd'armen mühsam gelungen war, die eine oder die andere stämmige Person aus dem Wege zu schaffen, so lag gleich ein Duzend anderer an ihrer Stelle. Kurz, der Kommissär hatte keine Wahl, als entweder einige von ihnen todt zu pflügen oder sich zurückziehen. Er wählte das letztere und die Weiber behaupteten das Schlachtfeld. Aber inzwischen hatte der Kommissär an seine vorgesetzte Behörde Bericht über diese Vorgänge erstattet, und nach einigen Tagen traf er abermals in Smolice ein, diesmal von einer Kompagnie Infanterie begleitet. Das Urtheil wurde abermals verkündet, und dann zogen Kommissär, Militair und Pflug abermals auf das Feld hinaus, aber nur, um das frühere Schauspiel sich wiederholen zu sehen. Wiederum klammerten sich die Weiber, die diesmal noch zahlreicher erschienen waren, an die vor den Pflug gespannten Pferde oder legten sich und ihre kleinen Kinder quer vor das scharfe Eisen, und das unter dem wahnsinnigen Heulen und Schreien zumal der lieben Kleinen, welche, wenn sie zu ermüden drohten, so lange gekniffen und geschlagen wurden, bis sie mit neuer Energie den Lärmen wieder aufnahmen. Endlich verlor das Militair die Geduld. Der Hauptmann formirte seine Mannschaft in eine

ei
m
hi
A
na
fü
de
fü
un
hie
M
hie
lid
53
sch
die
Dr
St
des
Dr
zwe
lich
ges
ther

nisch
regn
and
brad
gab
sich
auf
berm
verse
in d
Sein
zeuge
unter
ander
zahlr
rere
Schie
des d
weit
nicht
nibus
wurde
Ausu
Lond
ander

28. M
Unhei
Schiff
lich d

einzig lange Linie, ließ sie das Bayonnet fallen und ging dann in Geschwindigkeit vor, während hinter ihm der Pflug arbeitete. Aber die tapfern Amazonen wichen selbst vor den Bayonnetten nicht, und erst, als sie sahen, daß die Sache ernst genommen werde, und als einzelne sich verwundet fühlten, kam Verwirrung unter sie und diese benutzte der Hauptmann, um rasch ein Mannöver auszuführen, mit welchem er den ganzen Haufen, Weiber und Kinder, umzingelte und so lange eingeschlossen hielt, bis der Pflug sein Werk vollbracht. Das Nachspiel dieser Vorgänge lieferte nun die soeben hier stattgefundene Gerichtsverhandlung. Der männlichen Angeklagten waren, wie schon bemerkt, von 53 nur 9; 44 weibliche, keiner von jenen hatte sich an der offenen Feldschlacht betheiliget, sie hatten die Weiber nur aufgestachelt und gehehrt, und der Ortsrichter speciell hatte sie unter Androhung von Strafe zum Widerstand aufgefordert. Das Urtheil des Gerichts ist nicht übertrieben streng. Der Ortsrichter und ein Paar Grundwirthe sind mit zweimonatlichem Kerker belegt, die andern männlichen Angeklagten mit 8 bis 15 Stockstreichen, das gesammte schöne Geschlecht aber mit 8 bis 15 Ruthenhieben abgestraft.

Vermischtes.

Aus Paris vom 27. Februar wird der Kölnischen Zeitung berichtet: „Heute Nacht stürmte und regnete es in Paris ohne Aufhören; bei Tagesanbruch legte sich das Unwetter etwas, gegen 10 Uhr brach es aber mit erneuter Gewalt los. Seit Jahren gab es in Paris keinen solchen Sturm. Man konnte sich nur mit Mühe auf den Straßen und besonders auf den freien Plätzen bewegen. Mehrere Damen verunglückten; einige wurden niedergedrückt, und viele versetzte der Wind, der sich in ihren Kleidern fing, in die unangenehmste Lage. Die sonst so ruhige Seine schlug ungeheurer Wellen; mehrere kleine Fahrzeuge konnten denselben nicht widerstehen und gingen unter. Viele Bäume des Tuileriengartens und der andern öffentlichen Promenaden wurden entwurzelt; zahlreiche Schornsteine stürzten zusammen, und mehrere Orte, wie z. B. der Carrouselplatz, waren mit Schiefersteinen bedeckt. So groß war die Gewalt des Windes, daß die Schiefersteine 2—300 Fuß weit flogen. Von größern Unglücksfällen hört man nichts; nur wurde in den Champs-Élysées ein Omnibus umgerissen. Fast alle Telegraphenstangen wurden von dem Sturme zu Boden geworfen. Mit Ausnahme der Linien von Paris-Bordeaux, Paris-London und Paris-Brüssel ist der Dienst auf allen andern eingestellt worden.“

Auch in London hat der Orkan, welcher am 28. Mittags seinen Höhegrad erreichte, mannigfachen Unheil angerichtet, so auf der Themse unter den Schiffen, in der Stadt an den Gebäuden und namentlich den Schornsteinen. Zwei Menschen wurden in

den großen Canal geschleudert und ertranken. Andere wurden durch Dachziegel und fallendes Mauerwerk erschlagen.

Seit vielen Jahren war der Schneefall auf dem Thüringer Walde nicht so gewaltig wie diesmal. Kühne Männer aus dem Süden und Westen unternahmen Entdeckungstreifen, um die Schneeregion zu studiren. Mit Staunen sehen sie in hochgelegenen Dörfern Alte und Junge durch's Dach in's Freie und in's Haus steigen, die Dachluke ist die Hausthür, und die Kronen junger Bäume sind von den Hasen angenagt. In einem Waldorte brachte der Schulmeister mit seinen Jungen dem Schulzen gerade eine Muffel, sie sangen direct zum Fenster des Oberstocks hinein, das untere Stock war eingeschneit und nicht zu sehen. Den Doctor fror's, daß er die Holzhauer kommen ließ. — Wo ist das Holz? — Da vor'm Haus, drei Haufen Stockholz! — Die Leute schaufeln und graben einen halben Tag lang, aber das Holz finden sie so wenig wie 'ne Stecknadel im Heuhaufen. —

In Spanien ist der Winter strenger, als die ältesten Leute sich erinnern. Die Berge um Madrid sind mit Schnee bedeckt. In Valencia und Andalusien sind durch die Kälte sämmtliche Mandel-, Del-, Drangen- und Zuckerrohrpflanzungen vernichtet. Seit Menschengedenken ist die Temperatur daselbst nie unter 5 Grad Wärme gefallen, in diesem Winter sind aber mehrmals 3 und mehr Grade Kälte gewesen. Als ein unerhörtes Ereigniß wird berichtet, daß in Madrid der Manzanares einige Male über Nacht gefroren. —

Nachstehendes wird dem „Dr. J.“ unter dem 29. Febr. aus Koburg geschrieben: Sehr zweckmäßige Bestimmungen enthält das gestern publicirte Gesetz über die Gemeinde-, Körperschafts- und Privatwaldungen. Nach demselben dürfen in diesen Waldungen Holzausrodungen ohne vorgängige Genehmigung der vorgesetzten Verwaltungsbehörde nicht vorgenommen werden, und es sollen Dedungen und Ellern, welche keine Aussicht bieten, durch andere Nutzungsweise einen höhern Ertrag zu liefern, allmählig mit Holz angebaut werden, sofern sie in einem Waldcomplex gelegen sind oder unmittelbar an einen solchen angrenzen. Die Bewirthschaftung aller Gemeindewaldungen ist sachkundigen Personen zu übertragen und es haben die Gemeindebehörden den Forstschus durch verpflichtete Personen ausüben zu lassen. Ferner ist noch angeordnet, daß Gemeinden, welche 50 und mehr Acker Waldungen besitzen, für ihre gesammte Forstwirtschaft einen allgemeinen, eine nachhaltige Jahresnutzung nachweisenden Betriebsplan durch einen Forstkundigen aufzustellen und die Genehmigung ihrer vorgesetzten Verwaltungsbehörde dazu einzuholen haben. Auch hat jede Gemeinde alljährlich einen durch einen Forstverständigen entworfenen Hauungs- und Culturplan ihrer vorgesetzten Verwaltungsbehörde zur Genehmigung vorzulegen. Holzausrodungen ohne vorher eingeholte Genehmigung sind mit einer Geldstrafe bis zum vierten Theile des Werths des gerodeten Holzes zu belegen. Zugleich mit diesem Gesetze ist

auch noch eine auf dasselbe sich beziehende Ausführungsverordnung erschienen. — (Dr. J.)

Wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, ist der Nothstand der Bewohner des Kreises Schlochau in Oberschlesien so umfassend, daß er der Aufmerksamkeit der Staatsregierung nicht hat entgehen können. Dieselbe ist damit beschäftigt, Maßregeln anzuordnen, um dem Uebel entgegen zu treten, dürfte aber kaum im Stande sein, dasselbe ohne Mitwirkung des Wohlthätigkeitssinnes der Staatsbewohner zu bewältigen. Die Ursachen zu jenem Elende liegen in der durch große Dürre, Hitze, Hagelschlag, Nachtfröste und Heuschreckenfraß bedingten totalen Mißernte des vorigen Jahres, nachdem schon einige schlechte Ernten vorhergegangen. Die Grundbesitzer sind ohne Vieh und Nahrung für sich. Die Besitzlosen betteln halb nackt in den Nachbarkreisen umher, und sonach sind oberschlesische Zustände des jüngsten Jahrzehends, Hungertyphus, im Anmarsch. —

In Toussant im südlichen Frankreich ist, wie im Courier von Lyon zu lesen, im vorigen Jahre das Pferd eines reichen Gutsbesizers gestorben, welches 52 Jahre alt geworden war. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff im Monat Februar 1860.

Getaufte: Franz Oskar, Mstr. Karl Heinrich Weigels, anf. Bürg. u. Weißbäckers hier, Sohn. — Anna Maria, Mstr. Franz Moriz Schmidtgens, Bürgers u. Glasers hier, Tochter. — Bertha

Ida, Mstr. Christoph Moriz Pagig's, anf. Bürg. und Klempners hier, Tochter. — Franz Emil, Friedrich Wilhelm Beegers, anf. Bürg. und Gutsbesizers hier, Sohn. — Friedrich Paul, Karl Wilhelm Knäbels, Handarbeiters und Einw. hier, Sohn. — Bertha Wilhelmine, der Christiane Wilhelmine Weisbach hier, unehel. Tochter. — Friedrich Ernst, Karl Heinrich Huberts, Handarbeiters und Einw. hier, Sohn. — Anna Bertha, Mstr. Christian Adolph Lange's, anf. Bürgers und Schuhmachers hier, Tochter.

Getraute: Juv. Karl Moriz Kandler, Handarbeiter und Einw. hier, mit Jungfrau Christiane Wilhelmine geb. Richter von hier. — Juv. Gottlieb Traugott Adam, anf. Bürger und Maurer in Pirna, mit Jungfrau Auguste Christiane geb. Adam von hier.

Beerdigte: Mstr. Johann Gottlob Rose, Auszugsbürger und Böttcher hier, 79 Jahr, 10 Mon., 4 Tage, starb an Schwäche. — Paul Bruno, Mstr. Johann Gottlieb Frigische's, Bürgers und Schuhmachers hier, Sohn, 2 Jahr, 2 Mon., 24 Tage alt, starb am schleichenden Nervenfieber. — Frau Johanna Friederike Börner, weil. Hrn. August Gottlieb Börners, Schullehrers in Limbach, nachgelassene Wittwe, 79 Jahr, 8 Mon., 20 T. alt, starb an Schwäche. — Ein todtgeborenes Söhnlein des Karl Theodor Diege's, Maurers und Einw. hier. — Frau Theodora Köhler, Friedrich Köhlers, Handarbeiters hier, Ehefrau, 54 Jahr, 9 Monat, 5 Tage alt, starb am Lungenschlage.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das 3. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen, dessen letzte Absendung am 3. d. Mts. erfolgt ist, und wovon ein Exemplar vierzehn Tage lang an Rathsexpeditiionsstelle hier zur Einsicht ausliegt, enthält:

Nr. 8. Verordnung, die Veranstaltung von Landtagswahlen betreffend; vom 20. Febr. 1860. Nr. 9. Bekanntmachung, die Aufhebung des Bezirksgerichts Camenz betr.; vom 10. Febr. 1860. Nr. 10. Verordnung, das zu Sicherstellung der vormundschaftlichen und obervormundschaftlichen Fürsorge für Bevormundete zu beobachtende Verfahren betr.; vom 25. Febr. 1860. Nr. 11. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Annaberger Actiengesellschaft für Flachindustrie; vom 3. Febr. 1860.

Wilsdruff, am 8. März 1860.

Der Stadtrath.
Otto.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen beiden **Rossmärkte** werden, wie im vorigen Jahre, am Sonnabend nach Oculi und am Sonnabend vor dem Freiburger Marini-Markte, und daher

Sonnabend, den 17. März,

und

Sonnabend, den 3. November,

allhier abgehalten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rossen, am 2. März 1860.

Der Stadtrath.
Briedrich, Brgmstr.

Holz = Auction.

Mit mehreren großen Linden und Birken sollen 80 Eichen, meist 18 bis 24 Zoll starke und bereits gerodete Nuthölzer, am Pfarrholze zu Röhrsdorf bei Wilsdruff — Dienstag, den 13. März — früh 9 Uhr gegen Baarzahlung versteigert werden durch

die Kirchenvorsteher daselbst.

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

F a h r p l a n

von heute Sonntag, den 4. März a. e., bis auf Weiteres.

A. Täglich zwischen Dresden — Pirna — Schandau.

Von Dresden Nachm. 2 Uhr, von Pirna gegen 4 Uhr bis Schandau.

Von Schandau früh 6 Uhr, von Pirna früh geg. 7¹/₂ Uhr bis Dresden.

B. Täglich zwischen Dresden — Meissen — Riesa (Eisenbahnanschluß).

Von Dresden) früh 6¹/₂ u. Nachm. 2¹/₂ Uhr nach Meissen u. Riesa (Eisenbahnanschluß),
früh 6¹/₂, Vorm. 10, Nachm. 2¹/₂ und 5 Uhr nach Meissen.

Von Meissen) früh 6, Vorm. geg. 10³/₄, Nachm. geg. 1¹/₂ u. 4 Uhr nach Dresden,
früh geg. 8¹/₄ und Nachm. geg. 4¹/₄ Uhr nach Riesa (Eisenbahnanschluß).

Von Riesa früh gegen 8 und 10³/₄ Uhr nach Meissen und Dresden.

Die mit 1859 gestempelten Abonnements- und coupirten Doppelbillets behalten noch bis mit dem 31. März 1860 Giltigkeit.

Güter werden prompt befördert.

Cajüten sind geheizt und für gute und billige Bewirthung ist gesorgt.

Dresden, den 4. März 1860.

Die Direction.

Ziehung 1. April. 20,000 Gulden Hauptgewinn Ziehung 1. April.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Los erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Theilnahme ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich DIRECT zu richten an

STIRN & GREIM,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a/M., Beil 33.



Ein zweispänniger Leiterwagen mit neuen Bretern und Vorsehern, sowie auch ein neuer Leinweberstuhl und eine Brechmaschine sind billig zu verkaufen beim Zimmermeister Funke in Wilsdruff.

Bei unterzeichnetem Hausbesitzer sind in dessen Hause Nr. 20 zwei Oberstuben mit Kammer, Küche, Keller und allem sonstigen Raume zu vermiethen und können zu Ostern bezogen werden.

Leberecht Müller in Kaufbach.

Versammlung des Feuerversicherungs-Vereins zu Krögis,

Mittwoch, den 14. März, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu Krögis.

Die Herren Mitglieder des Vereins, auch Solche, welche demselben beizutreten gedenken, werden, jedoch nur hierdurch, um recht zahlreiches, pünktliches Erscheinen ersucht.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Vermögen des Vereins;
- 2) Berathung über Verwendung des sich auf circa 1600 Thaler belaufenden Kassen-Bestandes, welche Summe von der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft an den Verein, seit Gründung desselben, kontraktlich ausgezahlt worden ist;
- 3) Wahl des Directoriums;
- 4) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Barnitz, den 5. März 1860.

Der stellvertretende Vorstand:
H. Steiger.

Hausverkauf.

Ich bin gesonnen mein in der Töpfergasse gelegenes Haus Nr. 242, welches 3 Stuben und Kammern und eine große im besten Stande befindliche Werkstelle, die sich für jeden Geschäftsmann eignet, enthält, Verhältnisse halber sofort zu verkaufen und ist das Nähere bei mir zu erfahren.
Wilsdruff, am 5. März 1860.

Karl Frißche, Tischlermeister.

200 Thlr. liegen gegen genügende Sicherheit zu sofortiger Ausleihung bereit bei
Adolf Kändler.

Dienstgesuch.

Ein Haus- oder Küchenmädchen, aus Böhmen bei Kommasch, welches mir gut empfohlen worden ist, sucht zu Ostern einen Dienst durch das concess. Dienstaufsichtungs- und Versorgungs-Bureau von
Traugott Tannenberg in Wilsdruff.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schlosserprofession zu erlernen, findet Unterkommen bei
Ernst Rühle in Wilsdruff.

Einladung.

Sonntag, den 11. März d. J.:

Bratwurstschmauß.

wozu freundlichst einladet

Kirchner in Birkenhain.

Zum Jugendball,

nächsten Sonntag, als am 11. März, ladet hierdurch freundlichst ein

Mühlberg in Grumbach.

Getreidepreise in Großenhain vom 3. März 1860.

Korn	3 R ₆ 28 <i>sp</i> bis 4 R ₆ — <i>sp</i> .
Weizen	5 " 7 1/2 " " 5 " 10 "
Gerste	3 " — " " 3 " 4 "
Safer	2 " — " " 2 " 6 "
Butter	12 <i>sp</i> 8 <i>q</i> bis 13 <i>sp</i> 2 <i>q</i> .

Zufuhre: 350 Scheffel.

Druck von C. E. Klinkicht & Sohn in Weissen.

Weissen, Sonnabend, den 3. März 1860.

Getreidepreise.

Roggen	4 R ₆ 2 1/2 <i>sp</i> bis 4 R ₆ 4 <i>sp</i> .	160 — — Pfd.
Weizen	5 " 15 " " " " "	170 — — "
Gerste	3 " 2 " " " " "	138 — — "
Safer	2 " — " " 2 " 6 "	80 — 90 "
Erbfen	— " — " " — " — "	— — — "
Wicken	— " — " " — " — "	— — — "

Die Zufuhr betrug: 28 Schfl. Roggen, 1 Schfl. Weizen, 1 1/2 Schfl. Gerste, 73 Schfl. Safer, — Schfl. Erbfen, — Schfl. Wicken.

Die Marktdeputation.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R ₆ — <i>sp</i> bis 8 R ₆ — <i>sp</i> .
1 " Graupen	8 " — " " 15 " — "
1 " Gröhe	8 " 10 " " " 9 " — "
1 " Linsen	9 " 15 " " " 10 " — "
1 " wj. Bohn.	8 " — " " " — " — "
1 " Kartoffeln	1 " 5 " " " 1 " 10 "
1 Centner Heu	1 " — " " " 1 " 5 "
1 Schock Stroh	4 R ₆ 15 <i>sp</i> bis 6 R ₆ — <i>sp</i> , à Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	12 <i>sp</i> 8 <i>q</i> bis 14 " 4 <i>q</i> .
1 Mandel Eier	6 <i>sp</i> — <i>q</i> bis 6 " 7 "
1 alte Henne	— <i>sp</i> — <i>q</i> bis — " — "
1 junge Henne	— <i>sp</i> — <i>q</i> bis — " — "
1 Paar Tauben	3 <i>sp</i> 5 <i>q</i> bis 5 " — "
1 Hinkel	1 R ₆ — <i>sp</i> bis 1 R ₆ 10 " — "
1 Käufer	— R ₆ — <i>sp</i> bis — R ₆ — <i>sp</i> .

K. Gurentoff, Marktmeister.

Getreidepreise

Getreide- Art.	von Dresden vom 28. Febr. bis mit 2. März.		von Hadeburg den 29. Februar.	
	R ₆ <i>sp</i> bis R ₆ <i>sp</i>	R ₆ <i>sp</i>	R ₆ <i>sp</i> bis R ₆ <i>sp</i>	R ₆ <i>sp</i>
Roggen	3 25 " 4 " —	a/d. Elbe	3 27 " 3 28 "	
Weizen	4 28 " 5 " —	a/d. Elbe	5 10 " — "	
Gerste	3 — " 3 6 " —	a/d. Elbe	3 — " 3 4 "	
Safer	2 7 " 2 12 " —	a/d. Elbe	2 — " 2 8 "	
Erbfen	— " — " — " —		— " — " — " —	